Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 175 (2009)

Heft: 12

Artikel: Sicherheitsrisiken in Indien : Seminar der Hanns Seidelstiftung (D)

Autor: Ott, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sicherheitsrisiken in Indien – Seminar der Hanns Seidelstiftung (D)

Indien ist nach China das Land mit der zweitgrössten Bevölkerung. Rund 10 Prozent seiner modernen Industrie befasst sich mit der IT-Kommunikation und viele Leute haben eine solide akademische Ausbildung. Angesichts seiner grossen strategischen Ausgleichsfunktion gegenüber den durchwegs armen, problembeladenen Nachbarländern wäre es wichtig, dass die indische Wirtschaft stark bleibt, sich seine Demokratie und seine staatlichen Institutionen als echt handlungsfähig erweisen. Leider ist es aber so, dass 25 % der Bevölkerung in struktureller Armut leben, 40 % Analphabeten und viele gut ausgebildete Inder arbeitslos sind.

Charles Ott, ehem. Chefredaktor ASMZ

Die unteren Klassen der Hauptreligion Hindu haben wegen dem sturen Quotensystem für Schulzulassung, Ämter und Beruf keinerlei Chance, je eine bessere soziale Stellung zu erreichen. Es ist daher kein Wunder, dass Indien ein grosser Nährboden für soziale Unruhen ist, welcher wegen der grossen Korruption und Vetternwirtschaft oft gewaltsam aufbricht und damit eine gute ökonomische und soziale Entwicklung verhindert.

Notorische Grenzstreitigkeiten

Die Dispute zwischen Indien und Pakistan haben im Kaschmir drei Kriege ausgelöst, welche die Probleme aber nicht lösten. Indien möchte seit langem den Streit beenden, was jedoch von islamischen Extremisten in Pakistan verhindert wird. Auch die Grenzregionen Belutschistan und Pandjab haben umstrittene Grenzen mit den Nachbarn. Ihre mausarme Landbevölkerung liefert den Grossteil der berüchtigten Selbstmordbomber: Die Jungen werden zunächst im Ausland in der Schule und in einem militärischen Trainingscamp ausgebildet und dann für das Opfer zugunsten des Propheten begeistert. Ihre Führer kommen aus Europa, Afrika, den USA oder aus arabischen Ländern, sprechen und wirken zunächst meist in Staaten wie Irak und Afghanistan, wo echte Djihad-Schulen existieren.

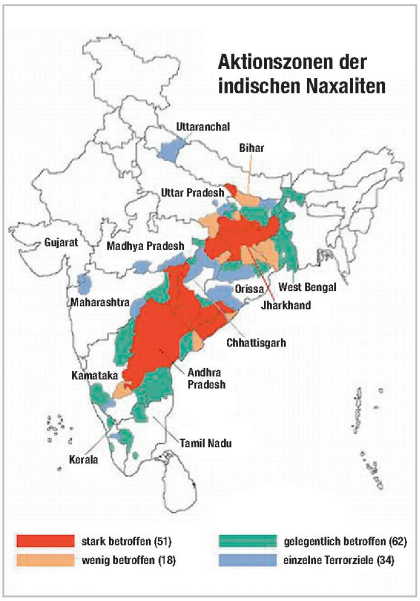
Terrorismus-Oase Indien

In Asien sind Terroristen sehr schwer fassbar, da sie durch kleine Aktivistenkerne geführt werden: Viele von ihnen stammen aus andern Staaten oder steuern die Aktionen aus dem Ausland, da sie dort nicht verfolgt werden. Überdies ist in einfach lebenden Völkern kein Bedrohungsverständnis vorhanden, weil der Terrorismus «ja nur die leide Korruption oder die Privilegien der Reichen bekämpfe». Dass damit auch die Grundlagen für eine effiziente Wirtschaft und eine gute Infrastruktur kaputt gehen, ist ihnen nicht bewusst. Zudem werden die geschickten Terroristen als Glaubenskämpfer taxiert. Talibans («Gotteskrieger») sind erst in den 90er Jahren erfunden worden.

Indien besitzt eine friedliebende Zentralregierung, die seit Jahren in Nachbarländern vermittelt, u. a. auch um den Import von Revolutionskernen ins eigene Land zu beenden. Ihre internationalen Beziehungen gehen auch auf bessere Kontakte mit dem grossen Nachbarn China sowie seit kurzem auf strategische Zusammenarbeit mit den USA aus, welche ja in den umliegenden Meeren sehr aktiv sind. Indien weiss, dass es nur weiter gedeihen kann, wenn es bilateral mit seinen Nachbarn zusammenarbeitet, welche leider untereinander wenig Beziehungen pflegen.

Die maoistischen Naxaliten

Die Linksextremisten resp. Maoisten Indiens sind in den 60er Jahren entstanden, als im Westen die Roten Brigaden ihr Unwesen trieben. Sie werden nach ihrem Entstehungsort Naxalbari Naxaliten genannt und nützen in altkommunistischer Manier die Situation aus, in welcher in Indien Unterprivilegierte, Landvertriebene, ungerecht Behandelte (von Polizei, Gerichten, Bürokratie, Hindu-Kastensystem) leben müssen. Da die Maoisten überzeugt sind, dass die Globalisierung der Wirtschaft Armen und Schwachen nur Schaden bringt, ermuntern sie die Benachteiligten, sich gegen die Reichen, die grossen Firmen, die Polizei und die Ge-



richte aufzulehnen. Diese Aktionen sollen auch die aufblühende Wirtschaft schwächen, die Entwicklungsprogramme der Regierung sabotieren. Ebenso sollen Unternehmungen getroffen werden, welche keine Schweige- oder Schutzgelder an die Naxaliten bezahlen. So sind die Ziele der Unruhen Gefängnisse, (in denen ihre Genossen sitzen), grosse Firmen (vor allem

Stahl-, Minen-, Transportgesellschaften) sowie wichtige Infrastrukturen (Eisenbahnen und Autobusse) sowie alle Entwicklungsprojekte der Regierungen. Seit kurzem werden die Naxaliten zusätzlich in den Armenvierteln städtischer Distrikte aktiv, da dort die Bevölkerung zur Mitarbeit gezwungen werden kann und mehr Geld aufzutreiben ist. So besteht bereits in jedem 3. Distrikt eine Schattenregierung der Naxaliten, die leider zu wenig bekämpft wird, da die Bürokratie zu kompliziert arbeitet und die Polizei immer noch zu wenig zahlreich, ihre Korruption noch zu gross ist. Da die Naxaliten auch Zulauf aus den arbeitslosen Akademikern haben und ihre Ausbildung sowie ihre Ausrüstung dank Unterstützung aus dem Ausland immer besser werden, sind sie nun eine echte Plage. Ihnen helfen auch die islamischen Fundamentalisten mit modernen Waffen: nach Lieferung von Gewehren nun auch Landminen und Raketen. Solange die Bekämpfungs-Programme der Zentralregierung in den Teilstaaten nicht richtig greifen, ist keine Wende zu erwarten. Dies obwohl Westbengalen und Kerala mit verbesserten Schulungs- und Entwicklungsprogrammen sowie einer guten Landreform den Naxaliten den Wind rasch aus den Segeln nehmen konnten.

Der islamistische Terror

Indien hat neben dem besprochenen zentralindischen Gebiet (Naxaliten-Maoisten) noch in zwei andern Regionen zu kämpfen: Kaschmir-Jammu (Djihad-Separatisten) sowie in den Nordost-Ländern (Separatisten und Ethno-Islamisten). Die Ausbildungs- und Logistikbasen der islamistischen Terroristen Indiens befinden sich vorwiegend im Ausland (Pakistan, Afghanistan und Bangladesch). Ihr Verbindungsnetz umfasst 24 asiatische Staaten, vor allem aber auch die Kontakte zu den Talibans, Al Qaida und zur Internationalen Islamischen Front von Osam bin Laden. Seit kurzem nennt sich eine indische Gruppe «Indian Mujahedeen». Ihr Programm richtet sich angeblich als Racheakt gegen Misshandlungen an Moslems auf Destabilisierung der zivilen Autoritäten im ganzen Land. Sie arbeiten zusammen mit dem SIMI (Students Islamic Movement of India). welches schon seit über 30 Jahren in Indien ein islamisches System aufbauen will. Diese Gruppe organisiert auch das Gros der Gotteskämpfer (Selbstmörder) aus dem Pandjab, viele waren ur-

Koordiniertes Blutbad in Mumbay durch Islamisten im Novemer 2008.

sprünglich Kriminelle, die sich nun auf religiöse Zwecke konzentrieren.

Chinas Interesse an Stabilität in Südasien

Indien und China umfassen zusammen rund ⅓ der Weltbevölkerung. Nach den Grenzstreitigkeiten im Himalaja haben sich beide Länder einander genähert. Aber sie trauen sich gegenseitig nicht ganz. China ermuntert alle Nachbarn, ihr Militär nicht mehr zu modernisieren, obwohl es selber seine Truppen und Marine weiter vergrössert und mit neuen Waffen ausrüsten. Umgekehrt sieht China nicht gerne, dass Indien nach dem Rückzug der Sowjetunion nun mit den USA als strategischem Partner zusammenarbeitet und – auch ohne Unterschrift auf dem Nicht-Nuklearvertrag – als Nuklearpartner toleriert wird.

China behauptet, seinen Machteinflussbereich nicht weiter ausdehnen zu wollen. Es müsse aber seine Machtprojektion durch neue Navy-Mittel (Flugzeugträger!) stärken, um in der wichtigen Strasse von Malakka die Piraterie zu vertreiben.

Die chinesische Aussenpolitik will speziell gute Beziehungen zu mittleren Mächten, vor allem mit Nachbarländern und Entwicklungsstaaten pflegen. Indien erfülle alle drei Kriterien, und seine Wirtschaft und Technik seien stark im Aufschwung. China möchte alle Differenzen durch Dialog sowie durch engere kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen überwinden, was vor allem für China und Indien mit ihrer langjährigen Kultur und Geschichte gelte. Die Zusammenarbeit soll auch «nicht-traditionelle Sicherheitsbedrohungen» umfassen, d. h. Umweltgefahren, Terrorismus, Drogenhandel und organisierte Kriminalität. Daher hat China 2003 mit 6 Partnern die «Schanghai Konvention» gegründet, die vor allem regionalen Terrorismus, Separatismus und Extremismus bekämpfen will. Es hofft, dass auch die UNO in diesem Sektor aktiver wird.

Zusammenfassung

Das in Südasien dominierende Indien ist ein ökonomisch stark wachsender Staat, dessen Privatwirtschaft weltweit erfolgreich ist. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass Indien zuvor eine langjährige sture Planwirtschaft überwinden musste und immer noch grosse Hemmnisse zu beseitigen hat:

- riesige Armut grosser Bevölkerungsteile
- schwache Führung durch die zentrale und die regionalen Regierungen
- ausgesprochen komplizierte, langsame Bürokratie
- fehlender politischer Wille zur Durchsetzung der regionalen Landreformen
- ungenügende staatliche Machtmittel (zu wenige, oft korrupte und schlecht ausgebildete Polizeikorps sowie sehr beschränkte militärische Mittel)
- schlecht geführte staatliche Schulen mit ungenügender Ausbildung
- ungenügendes, geldabhängiges Gesundheitswesen
- Religionen (Hindu und Islam), die das Personen- und Eherecht beherrrschen
- übermässig religiöser, nicht sozialer Medieneinfluss

Die Mängel im indischen Regierungssystem verhindern effiziente Präventiv-Aktionen und damit eine rasche Eindämmung der Terroristenorganisationen. Politiker und Experten Indiens sind jedoch überzeugt, dass die Terroristen dem riesigen Land wenig schaden können, da die Grösse und Trägheit des Landes auch ihre Aktionen behindern. Aber auch der Fatalismus, der Neid und die Kopfgläubigkeit der Massen sowie die mangelnde politisch-soziale Vertretung der armen Kreise sind in Indien für alle Interessengruppen ein schweres Hindernis.

Die reine Zivilmacht Indiens kann offenbar nur überleben, wenn seine Religionen mehr Geltung haben als die Gesetze (z. B. im Eherecht) und wenn das Volk sich gegen die pseudodemokratischen, staatlichen Eingriffe wirksam wehren kann. ■

Oberst i Gst
Charles Ott
Dr. iur.
6921 Morcote (TI)